



LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

14. Oktober 1936-1937 ★ Vorwärts zum Sieg!



Die Entstehung der ersten Internationalen Brigaden

Am 14. Oktober 1937 ist es ein Jahr, dass die ersten Kameraden zur Bildung der Internationalen Brigaden in ALBACETE eintrafen. Wenn wir heute einen Rückblick halten über das verflossene Jahr, so geschieht es in einem Moment, wo durch die Beschlüsse des Völkerbundes das Problem der Freiwilligen wieder in seiner ganzen Bedeutung aufgerollt wurde. Mit vollem Recht wehren sich die Vertreter der spanischen Republik gegen den Versuch, die individuell und aus freiem Entschluss nach Spanien geeilten Antifaschisten, um im Verband der INTERNATIONALEN BRIGADEN der jungen spanischen Volksarmee zu kämpfen, auf eine Stufe zu stellen mit den durch die deutsche und italienische Heeresleitung zwangsmässig nach hier verschickten regulären Truppen. In dem einen Fall handelt es sich um Menschen, die mit ihrem freiwilligen Entschluss, die spanische Freiheit und Demokratie zu verteidigen, lediglich ihr politisches Ideal verteidigen; in dem anderen Fall aber handelt es sich um Menschen, die zwangsmässig als Invasions-Truppen nach Spanien verfrachtet wurden.

Nachdem am 14. Oktober des vergangenen Jahres die ersten Freiwilligen in ALBACETE eintrafen, wurden in schnellem Tempo in den verschiedensten Ausbildungslagern die ersten regulären Truppenteile, nämlich internationale BATAILLONE geschaffen. FRANCO, der mit seinen besten Truppen in diesen Wochen gegen MADRID rückte, zwang uns zu

von Arthur, Kriegskommissar

schnellem Handeln. So erklärt sich, dass zwar mit viel Mut im Herzen aber mit wenig militärischen Kenntnissen das erste internationale Bataillon "Edgar André" bereits am 5. November seinen Ausbildungsort verliess, um an die Front von Madrid zu eilen.

Das Schwergewicht des Angriffes der Franco-Truppen hatte sich nach dem Manzanares verlagert, um über die Puente de los Franceses durch das Universitätsviertel in Madrid einzumarschieren. Fünf Minuten vor 12 erschien

dann, von der Madrider Bevölkerung stürmisch begrüsst, das Bataillon "André", welches schon am 8. November im Universitätspark Stellung bezog, um am 9. November in einem fünfstündigem Gefecht die Faschisten über den Manzanares zurückzuwerfen. Damit begann die grosse Organisation der Verteidigungslinie von Madrid, an der sich im Verlaufe aller folgenden Monate und Schlachten die Faschisten den Schädel einrannten. Nur wenige Tage später kämpften an der Seite der Ka-

meraden vom Bataillon "Edgar André" die Kameraden des französischen Bataillons "Commune de Paris" und des polnischen Bataillons "Dombrowski". Es war die Stunde der Geburt der I. Internationalen Brigade, vorläufig nur konstituiert als Infanterie-Einheit, bewaffnet lediglich mit Gewehren; nicht einmal Stahlhelme standen den Kameraden zur Verfügung. Franco, welcher geglaubt hatte, ohne grossen Widerstand in Madrid einmarschieren zu können, der durch Rundfunk seinen Einzug schon aller Welt verkündet hatte, erhielt in diesen Tagen seine erste Niederlage. Als dann schon nach wenigen Tagen die zweite Internationale Brigade bei Madrid eintraf, fielen die Aktien für Franco noch mehr. Mit Freude brachten alle Madrider Zeitungen eine Begrüssungsadresse der 12. Brigade, in der es unter anderem hiess: "VOLK VON MADRID, WIR MELDEN DIE EINEN NEUEN FREUND AN, UNSERE XII INTERNATIONALE BRIGADE, SIE HAT UNTER DEM BEFEHL IHRES KOMMANDANTEN, DES GENERAL LUKASZ, SCHON IM SÜDEN AN VERSCHIEDENEN KAMPFHANDLUNGEN, UNTER ERNSTEN BEDINGUNGEN TEILGENOMMEN... DIE XII. BRIGADE MELDET SICH ZUR STELLE, SIE WIRD EURE STADT VERTEIDIGEN ALS SEI ES DIE VATERSTADT EINES JEDEN EINZELNEN VON UNS, EUERE EHRE IST UNSERE, EUER KAMPF IST UNSER KAMPF. SALUD! CAMARADAS!"

11 HISTORISCHE TAGE

6. OKTOBER 1936.—Cachin und Thorez wenden sich im Auftrage der KI an die Zweite Internationale und schlagen gemeinsame Beratung zur Unterstützung des spanischen Freiheitskampfes vor.

7. OKTOBER 1936.—Erlass des Agrardekrets der republikanischen Regierung durch das Pachtzins abgeschafft und der faschistische Grundbesitz entschädigungslos enteignet werden.

8. OKTOBER 1936.—Veröffentlichung der Sowjetnote an den Nichtinterventionsausschuss: "Die Sowjetregierung sieht sich genötigt zu erklären, dass sie, wenn mit den Verletzungen des Neutralitätsabkommens nicht sofort Schluss gemacht wird, sich als frei von den Verpflichtungen betrachten wird."

9. OKTOBER 1936.—"Der Dampfer "Ciudad de Barcelona" läuft zum ersten Male mit 650 Freiwilligen aus allen Ländern, die sich in die Interbrigaden einreihen wollen, in Alicante ein."

10. OKTOBER 1936.—Die Regierung der Republik proklamiert die Umbildung der Milizen in die republikanische Volksarmee. Es ist eine Verteidigungsmassnahme in erster Stunde, die Faschisten marschieren auf Madrid.

11. OKTOBER 1936.—André Marty und ein Stab treffen zur Organisation der Internationalen Brigaden in Albacete ein. Die ersten Internationalen Formationen werden aufgestellt.

12. OKTOBER 1936.—Der Sowjetdampfer Komsomol läuft mit Lebensmitteln und Liebesgaben beladen unter dem Jubel der Valencianischen Bevölkerung im Hafen Valencia ein.

13. OKTOBER 1936.—Die "Centuria Thälmann" wird im Prozess der Militärisierung der Milizformationen zur Reorganisation zurückgezogen. Sie fährt zur Eingliederung in die Interbrigaden nach Barcelona-Albacete.

14. OKTOBER 1936.—Erste Zusammenkunft der Vertreter der Dritten Internationale mit den Vertretern der SAI Adler und De Brouckere. In dieser Sitzung lehnt die Zweite Internationale gemeinsame Aktionen für Spanien ab.

15. OKTOBER 1936.—Die ersten Kompagnien der heutigen Elften Brigade, des Bataillon Edgar André sind formiert, es bestand aus zwei deutschen, einer ungarischen und einer jugoslawischen Kompagnie.

16. OKTOBER 1936.—Auf ein Begrüssungstelegramm antwortet Stalin an José Díaz: "Die Befreiung Spaniens vom Joche der faschistischen Reaktion ist keine private Angelegenheit der Spanier, sondern eine gemeinsame Sache der gesamten fortgeschrittenen und progressiven Menschheit."



Arthur, Kriegskommissar bei den Internationalen Brigaden.



General Miaja, Organisator der Zentrumsarmee Verteidiger von Madrid.



Fumero, Chef der XIV. Internationalen Brigade.

Ayuntamiento de Madrid

Wir haben keine vom spanischen Volk getrennten Ziele

Ein Jahr Internationale Brigaden! Das ist ein Jahr des freiwilligen Einsatzes für die edelsten Menschenrechte, für Frieden und Freiheit; ist ein Jahr des erfolgreichen Kampfes gegen den internationalen Faschismus mit der Knarre in der Hand. Das war ein Jahr der Sturmbereitschaft und des Sturmeinsatzes gegen Hitler und Mussolini, unter dem Banner der Volksfront Spaniens und der Völkerfront in den Internationalen Brigaden. An unserem zurückgelegten Weg liegen die Gräber so vieler guter Kameraden — und stehen die heroischen Taten an allen Fronten des Krieges: bei Madrid, am Jarama, bei Pozoblanco, bei Guadalajara, stehen die letzten siegreichen Offensivschläge unserer Armee: Brunete und Aragon.

Mit der Kraft Spaniens wuchs auch die Kraft der Internationalen Brigaden! Aus der spontanen Abwehr des faschistischen Aufstandes, aus dem Sammelsurium der Milizen, die die mangelnde militärische Kenntnis und Organisation durch unerhörten Mut und grenzenlose Hingabe für die Sache der Volksfreiheit ersetzten, erstand ein diszipliniertes Volksheer von einer halben Million Bajonetten, die unter einheitlichem militärischen Kommando marschieren. Aus den vielen lokalen Komitees in Stadt und Land, die sich Regierungsrechte nahmen, wuchs die einheitliche Macht des spanischen Volkes; verkörpert in der Volksfrontregierung unter Negrin. Die spanische Republik erstarkte im Innern und nach Aussen.

Von der Verteidigung ging die Republik zum Angriff über! Die Internationalen Brigaden hatten an dieser Entwicklung zur Offensive einen grossen Anteil. Durch jede Schlacht, durch jedes Gefecht schulte und festigte sich das spanische Volksheer. Dieser Weg der

Kurt Frank, Kriegskommissar der XI. Brigade

schnellen Verbesserung der militärischen Ausbildung wurde oft durch harte Lehren, die uns der Feind gab, bezwungen. Nach einem Jahr Kampf beherrschen wir ein Grossteil der Waffentechnik und der modernen Kampftaktik. Diesem Umstand und dem unübertrefflichen Mut unserer Kameraden des Freiheitsheeres ist es zuzuschreiben, dass wir in diesem einen Jahr Ruhmeszeichen grosser militärischer Taten an unsere Fahnen heften konnten. Sie konnten nur auf dem Fundament der

politischen Festigung unserer Kader, der immer besseren Tätigkeit aller Angehörigen des Heeres und der engsten brüderlichen Zusammenarbeit zwischen Kriegskommissaren und militärischen Befehlshabern erreicht werden. Diese Erfolge sind ein glänzendes Ergebnis der Volksfront. Ohne die weitsichtige politische Arbeit der in der Volksfront vereinigten Parteien wäre der militärische Fortschritt, die Entwicklung zur Offensive unmöglich gewesen, in kleinlich technischen Reorganisa-

tionsarbeiten stecken geblieben. Diese Arbeit von eminent wichtiger Bedeutung wurde nicht zuletzt durch die Kriegskommissare gesichert, die die Waffen der Volksfront schärfen und dadurch zum Erfolg verhalfen. Sie hoben das politische Niveau der Internationalen Brigaden, sie festigten das Band der internationalen Freiwilligen mit dem ganzen spanischen Volk.

Wir Kämpfer der Internationalen Brigaden haben durch unseren einjährigen opferreichen Kampf immer wieder bewiesen: Wir haben keine vom spanischen Volk getrennten Aufgaben und Ziele! Die Ziele und Wünsche des spanischen Volkes sind die unsrigen; der Kampf um die nationale Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, um die soziale Freiheit und den kulturellen Aufstieg, findet in den Internationalen Brigaden die selbstlosesten und hingebungsvollsten Kämpfer. Darum sind wir so eng mit dem spanischen Volk und seinem heroischen Kampf verwachsen, darum liebt uns das spanische Volk als aufrechte, mutige und bescheidene Helfer im Kampf gegen den Faschismus. Auf der Seite des Feindes, bei Franco, stehen von ihren Heeresleitungen abkommandierte ausländische Zwangssoldaten. Diese Invasionstruppen vertreten die imperialistischen Raubinteressen des deutschen und italienischen Faschismus, sie zertreten die Rechte des spanischen Volkes wo ihr Soldatenstiefel hintritt, benehmen sich anmassend und bedrohen die nationale Unabhängigkeit Spaniens. Deshalb sind die deutschen und italienischen Truppen des Hoch- und Landesverrätters Franco im ganzen Volk so verhasst. Die Abrechnung mit diesen in- und ausländischen Faschisten wird hier auf spanischen Gebiet vollzogen und wir Internationalen Brigaden sind bei der Abrechnung dabei.

Im kommenden Kampffahr wollen wir die stolzen Traditionen der Internationalen Brigaden hochhalten! Damit dienen wir der Demokratie und dem Frieden in Europa, dienen dem Freiheitskampf unseres eigenen Heimatlandes gegen die faschistische Unterdrückung. — Brüderlich vereint unter dem Banner der Volksfront marschieren wir Internationalen Brigaden ins zweite Kampf- und Siegesjahr!

Für den Sieg der Republik!
Für den Sieg der Volksfront!
Für die Zerschmetterung des Faschismus!



Brigadechef Richard und Stabschef Heiner der XI. Brigada Internacional.



HANS

Gespräch mit dem ersten Chef der
I. Inter-Brigade

In dem Babylon Albacete ist fast alles improvisiert. Die Zeit drängt. Die faschistische Gefahr wächst. Die Freiwilligen sind ungeduldig die Feuertaufe zu erhalten, sich dem Feinde gegenüber zu sehen, ihn zurück zu drängen und zu schlagen.

Man gründet die erste Kompanie, das erste Bataillon, das erste Organisationskomitee, das aus den Kameraden Gallo, Nicoletti, Hans, Kalmanovitch, Rouklés und einem anderen besteht.

Am, 22 Oktober sind schon drei Battallone aufgestellt und formiert. Das sind:

Erstes Bataillon: Bataillon Hans,

Zweites Bataillon: Bataillon der Franzosen,

Drittes Bataillon: Bataillon der Italiener.

Die erste Internationale Brigade ist geboren!!

Aber immer mehr Freiwillige kommen nach Albacete; und schon in der zweiten Woche wird das Organisationskomitee gezwungen die Brigade und sich selbst zu reorganisieren.

Aus drei Bataillonen werden vier. Das erste Bataillon das Bataillon Hans das später das "Edgar Andree" Bataillon wird, wird nur noch aus Deutschen und Ungarn gebildet, während das vierte, später das Bataillon Dombrowsky genannt, aus polnischen Freiwilligen gebildet wird.

Das Organisationskomitee wird in ein Militärkomitee verwandelt, an dessen Spitze der Genosse Andre Marty steht. Der Kamerad Vidal wird zum Stabschef in Albacete ernannt.

Auf Entscheidung des Präsidiums des Ministerrats wurde am 1. November die so reorganisierte, 1. Internationale Brigade endgültig 11. Brigade benannt und unter das Kommando des Generals Kleber gestellt.

Seinerzeit wird der Genosse Nicoletti der erste Polit-Kommissar.

Und am vierten November zog die erste Internationale Brigade an die Front...

DIE FEUERTAUF DER FREI-
WILLIGEN DER FREIHEIT

Nach zwei Tagen, die sie in einem kleinen Dorf in der Nähe

DAS VOLK VON MADRID EHRT DIE
INTERNATIONALEN BRIGADEN

Bis Redaktionschluss liefen folgende Begrüßungs — Schreiben an die Kämpfer der Internationalen Brigaden bei uns ein:

So wie die Internationalen Brigaden uns in unserem Kampf gegen die Reaktion wirksam unterstützen, werden sie die Basis für eine Welt-Volksfront bilden, die fähig ist, den Faschismus im internationalen Masstabe zu vernichten — darum haben die Internationalen Brigaden unsere tiefe Bewunderung und unsere ganze Sympathie.

DER GENERAL-SEKRETAR DER VOLKSFRONT
VON MADRID

★

Die Föderale Linke schliesst sich der Ehrung für die Internationalen Brigaden an, da sie Zeuge des Heroismus war den diese Kämpfer auf dem Schlachtfeld bewiesen und eine neue Moral geschaffen haben aus der die schöpferische Kraft eines Geistes der Gerechtigkeit wächst, die wie eine Fackel den alten und jungen Demokratien voranleuchtet.

DAS STÄDTISCHE EXEKUTIVKOMITEE DER
FEDERALEN LINKEN VON MADRID

★

Heute bringt ihr uns Euren unbezwingbaren Mut, um unsere Feinde zu schlagen, und morgen werden wir es sein, die das internationale Proletariat von allen seinen Feinden befreien helfen. Das wird die mächtigste Demonstration der brüderlichen Liebe sein, die wir für die heroischen Freiwilligen der Internationalen Brigaden empfinden.

DER GENERALSEKRETAR DER SYNDIKALI-
STISCHEN JUGEND

★

Die Internationalen Brigaden haben der Jugend in der Praxis zwei Dinge gezeigt:

Das eine, das wirkliche Gefühl der Solidarität und das andere, die Bestätigung, dass die Einheit die schwierigsten Unternehmen krönen kann. Seid versichert wir werden mit aller Kraft Eure grosse Solidarität zurückerstatten.

Ehre den Jungen aller Länder, die an unserer Seite gefallen sind!
Salud jenen, die bereit sind, den Weg des Sieges zu verfolgen!

DER VEREINIGT SOZIALISTISCHE JUGEND
VON MADRID

★

Für die Männer, die von jenseits der Grenzen kommen, um grossherzig ihr Leben für die Freiheit darzubieten, kann es keine bessere Ehrung geben, als die glühende Anerkennung durch unser grosses und heroisches Volk, das in diesem Augenblick mit seinem Blut den Acker vorbereitet, auf dem eine neue Menschheit keimen wird, die in allen Ländern der Welt das Glück und die Freiheit wieder aufrichtet.

Ehre den heroischen Kämpfern der Internationalen Brigaden!

Es leben die Kommissare der internationalen antifaschistischen Solidarität!

LOKAL-FEDERATION DER GEWERKSCHAFTSEIN-
HEITEN DER CNT-AIT, KOMITEE MADRID

Madrids verbrachte, am 7. November, hielt die 11. Internationale Brigade unter dem unbeschreiblichen Jubel der Madrider Bevölkerung ihren Einzug in Madrid und defilierte durch die Strassen der spanischen Hauptstadt.

In diesen tragischen und leidvollen Stunden, sah das Volk von Madrid, das es in seinem Kampf um die Freiheit nicht allein dastand. Die besten Söhne der Brü-

dervölker defilierten durch seine Strassen Brüder die gekommen waren um Seite an Seite mit den besten Söhnen des spanischen Volkes zu kämpfen, entschlossen mit ihnen zu Siegen oder zu Sterben.

Am 8. November hatte die 11. Internationale Brigade als erste die Ehre, in der inzwischen zu hohem Ruhm gelangten Universitätsstadt die Feuertaufe zu empfangen...

E.

DUMONT

Erinnerungen der ersten gemeinsamen
Kampftage

Das Wetter ist im Oktober nasskalt in Madrid und Teniente-Koronell DUMONT hat den Mantel über die Schulter geworfen und den Kragen hochgeschlagen. "Ca va?" grüsst der Chef der 14. Brigade die deutschen Kameraden, "war im vorigen Jahre dasselbe Dreckwetter, nur die Faschisten sind heute nicht mehr so übermütig wie damals". Und wir tauschen Erinnerungen der ersten Kampftage aus:

"Lachend haben wir bei Valdegas, wo das französische und deutsche Bataillon zusammen kämpften, festgestellt, dass Kommandeur Hans und ich vor Verdun uns als "Feinde" gegenübergestanden haben", erklärt Kamerad Dumont und heute kämpfen die "Feinde" von damals als Brüder gegen den gemeinsamen Todfeind für die gleiche Sache. Was in jeder Armee anderer Länder zu unüberwindlichen Schwierigkeiten und Sprengstoff geworden wäre, hier befähigte gerade die Internationalität die Brigade zu den grossen Leistungen.

"Man kann sagen, dass selten unter kämpfenden Truppen ein solches gegenseitiges Vertrauen herrschte, wie zwischen unseren beiden Bataillonen.

Als wir am 16. Dezember einen der schwersten Angriffe der Faschisten auf Boadilla del Monte standhielten, teilte Kommandeur Hans mir mit, dass er, der selber jeden Mann brauchte, mir eine deutsche Kompanie zur Unterstützung schicken würde. Sie kam jedoch leider schon zu spät, wir mussten den Ort aufgeben, aber die tapferen, anrückenden deutschen Kameraden deckten uns noch den Rückzug.

Immer haben wir wie Brüder zusammen gekämpft. In den tragischen Tagen von Las Rozas, am 5. Januar bei Remisa, wo das Thälmann-Bataillon bei einem Tankangriff der Faschisten den schwersten Tag erlebte. An jenem Tage hat unser Bataillon eingegriffen und den Faschisten ungeheure Verluste beigebracht. Wir lenkten dadurch das Feuer des Feindes auf uns.

Die Bataillone "Thälmann", "André" und "Comune de Paris" haben die älteste und grösste Kampfverbundenheit, eine Waffenbrüderschaft, die mithalf, den Faschistenmarsch gegen Madrid aufzuhalten.

H.

ALBACETE, PLAZA DE TOROS

Halb Spanien lag hinter ihnen. Sie waren in Figueras gewesen, in jener Citadelle, die man sich in der Kinderfantasie nicht schöner ausmalen konnte. In den Kasematten wurden sie untergebracht.

Und dann haben sie eines Morgens den Zug bestiegen. Sie erinnern an die Züge der russischen Revolution. Die Waggonen waren mit Karrikaturen bemalt und mit Parolen: "No pasarán" — "sie kommen nicht durch!" der ordengeschmückte General, der bebauchte Schieber und bombenwerfende Bischoff.

Durch ein sonniges Land sind sie gefahren, und zum erstenmal haben sie gesehen, wie die Orangen wirklich auf den Bäumen baumeln. Und auf jeder Haltestelle wurde ihnen dargeboten, was die Menschen, die arm sind, ihnen darboten konnten: Orangen und Blumen.

Und dann wurden sie in Barcelona empfangen, wie ansonsten in Film- und Wochenschauen selbst Ministerpräsidenten nicht empfangen werden können. Der Zug fuhr langsam in die Riesenhalle ein, eine Militärkapelle intonierte die "Internationale". Die Menge liess sie hoch leben und sie liessen die spanische Republik und die Freiheit der Welt hochleben.

Sie sind dann durch breite Avenuen gezogen, voran eine Kapelle, die beschwingte, tänzelnde Märsche spielte, und die Gehsteige und die Fenster und die Balkone waren gedrängt voll von Menschen, eine Stadt jubelte ihnen zu, sie sind in eine Kaserne gekommen, die — so sonderbar das in ihren Ohren klingt — Kaserne Carlo Marx hiess.

Und dann sind sie wieder durch Orangenhaine und südliche Städte gefahren, ihnen zur linken glitzerte das Meer, gebleicht von greller Sonne.

Valencia war in der Abenddämmerung vorbeigeflitzt, eine Nacht mit verhängten Fenstern ist gefolgt und jetzt stehen sie in einer Stierkampfarena auf der Plaza de Toros zu Albacete.

Die Tribünen sind leer und die Arena ist voll — ganz umgekehrt, wie es sonst zu sein pflegt. Reklamen für Bellschuhe und elegante Hüte empfehlen zum Einkauf, gespenstisch-komisch in ihrer Sinnlosigkeit, wie die Tribünenbänke selbst — hier gibt es weder

Abnehmer von eleganten Hüten noch von Stierkampfschauspielen.

Sie haben sich in Kolonnen ringsum aufgestellt, Franzosen, Deutsche, Polen, Italiener, Tschechen, Engländer, alle Nationen Europas auch einiger anderer Kontinente, und jetzt erscheint aus einem Tor, durch das früher der Toreador die Arena betreten hat, ein dutzend Menschen.

Darunter ist einer, in einfachem Soldatenrock und ohne jedwedes Abzeichen, mit einem wuchtigen Schädel und einer weissen Mähne. "Kameraden", sprach er sie an...

Das ist ANDRÉ MARTY, der älteste Internationale in dieser Mitte. Nicht den Jahren nach der Älteste, auch diesen, sondern seiner Zugehörigkeit zu einer bewaffneten Einheit internationaler Solidarität.

Marty und die Rebellion der französischen Schwarze-Meer-Flotte, das ist so innig miteinander verbunden wie der Namen des Panzerkreuzer Potemkin mit dem Aufstand der russischen Matrosen 1905.

Und nun ist er, der Fünfzigjährige, wieder unter den Ersten nach Spanien geeilt.

"Kameraden", sagte er...

Sie zogen aus Franco zu schlagen

Madrid ist weder am siebenten November gefallen, noch am achten, noch am neunten, noch überhaupt. Das Madrid nicht in jenen Novembertagen fiel, das war mit das Werk der Männer, die hier

"Kameraden", hat aus diesen Mitte zu den Freiwilligen Hans Beimler gesagt — nun ist er nicht mehr, gefallen von Madrid, gefallen für Madrid.

Hier hat General Lukacz gesprochen, ein ungarischen Kommunist, ein bedeutender Schriftsteller — Monate danach wird er vor Huesca fallen, an der Spitze seiner Brigade.

Hier hat André Malraux gesprochen, der grosse französische Schriftsteller — er ist hierhergeilt, den spanischen Himmel gegen die Junkers und Capronis zu verteidigen.

Wieviele haben hier den Worten Marty's gelauscht? Tausende!

Und was haben sie nachher vorgebracht?

In unser aller Erinnerung sind die Tage, da die Blätter der Reaktion mit grossen Schlagzeilen erscheinen, es war ein Sonntag, es war der siebente November: "Madrid tombé", "Madrid gefallen", "Madrid padl!"

"Madrid..."

An jenem Tagen haben viele die Zähne zusammengebissen und vor diesen Schlagzeilen ausgerufen: "Nun erst recht!"

einmal gestanden sind, auf der Plaza de Toros zu Albacete.

Garibaldi und Dombrowski, Thälmann's Kameraden von "André" und "Commune de Paris" — gross sind die Namen, die sie auf

ihre Bataillonsfahnen geschrieben haben, nicht zu gross, für die Taten, die sie auszogen, zu vollbringen.

Garibaldi: — Einiger des italienischen Vokes und Führer seiner Erhebung.

Dombrowski: — Rebell gegen den Zarismus, General der Pariser Kommune.

Thälmann: — Der grosse Gegenspieler und Gefangene Hitlers, André, der vom Faschismus Gemordete.

Den Hugenotten sind zu Hilfe Deutsche und Schweizer geilt, Engländer, Dänen und Schweden.

Gegen die Invasionsarmeen des blutigen Alba schlug sich für die Befreiung der Niederlande eine deutsch-französische Brigade unter Gondés Befehl

Lafayette und von Steuben, ein Franzose und ein Deutscher, führten die Farmer und Bürger und Arbeiter der Kolonie Nordamerika gegen die englischen Kolonialherren.

Beaumarche, der Dichter der wetterleuchtenden "Figaros Hochzeit", sass in Paris, in einem Büro, getarnt unter den Firmennamen "Roderigue Hortalez" und schickte Washington über das grosse Wasser Pulver und Gewehre.

Lord Byron hat die Feder zur Seite gelegt und ist den Griechen zur Hilfe geeilt, er ist nicht mehr zurückgekehrt.

1917 leerten sich die Gefangenenlager Russlands. Ungarn, Deutsche, Tschechen, Kroaten, Rumänen, eben noch kriegsmüde, griffen zu den Waffen.

Ja, auch hier in Spanien, hundert Jahre zuvor. Der Verbündete der Heiligen Allianz der Reaktion ist der Infant Don Carlos, er führt einen Krieg, gegen die rechtmässige und fortschrittliche Regierung Christines. Die von Faupel heissen Fürst Lichnowski, deutsche Fliegeroffiziere gibt es noch nicht, die Madrid bombardieren, hingegen Artillerieoffiziere — wie jener preussische Junker Bernhard von Plessen, der die Kanonen vor Madrid befehligt.

Glorreich ist die Geschichte der Internationalen Brigaden und sie ist noch nicht zu Ende geschrieben.

Hier in der Arena de Toros zu Albacete beginnt eines ihrer grössten Kapitel.

THEO BALK



Ausmarsch der Brigade von Tarazona.

UNTER DER FAHNE ERNST THÄLMANN

(Bataillon "Thälmann" XI. Brigade)

Das Bataillon Thälmann entstand in Oktober-November vorigen Jahres aus der ersten militärischen Formation, die in der "Centuria Thälmann" an der Aragon-Front kämpfte. Schon seit den Augusttagen vorigen Jahres war der Name Thälmann über die Grenzen Spaniens hinaus zum Symbol internationaler Kampfformationen die in den Reihen der spanischen Republik kämpfen, geworden.

Als im Oktober vorigen Jahres Francos Marsch auf Madrid begann, und das Blut tausender heldenmütiger Bauern und Milizionäre, die in der Extremadura fielen, ankündigte, dass der Bürgerkrieg zur faschistischen Invasion wurde, und den fremden Heeren eine Armee entgegenzutreten musste, begann der grosse militärische Umwandlungsprozess. Eine der ersten Columnen, die militarisiert wurden, war die Centuria Thälmann, die Mitte Oktober von der Aragonfront zur Reorganisation zurückgezogen und in der Internationalen Brigade neu formiert wurde.

Die Centuria ging mit vielen neuen Kameraden in der zweiten Brigade der Interbrigaden an die Front. Der erste Bataillonschef war Ludwig Renn.

Das Bataillon wurde als erstes zum Sturm auf die Engelsburg bei Madrid gemeinsam mit der 12. Brigade befohlen. Mitte November wurde es in der Moncloa nördlich der Universitätsstadt zusammen mit den deutschen Bruderbatallion Edgar Andre, das wir am Casa de Labor ablösten, eingesetzt. Wir verloren zwar damals die Stellung durch einen massiven Tankangriff der Faschisten, aber dreimal stürmten wir die verlorene Position und als wir 6 Tage später abgezogen wurden, hatten wir die Stellung wieder in unserem Besitz.

Die Faschisten übten damals einen starken Druck auf dieser Seite des Manzanares in Richtung Cite Universität aus und Ende November mussten wir noch einmal in der Moncloa Stellung beziehen. Wir bauten jene Positionen

westlich der medizinischen Fakultät aus, in denen am ersten Dezember die Kameraden Hans Beimler und Kriegskommissar Louis Schuster fielen.

Mitte Dezember begann der Angriff der Faschisten auf Boadilla del Monte. Wir wurden an dem Tage eingesetzt, als Piadilla in die Hände des Feindes fiel. In jenen Tagen fielen bei einem Durchbruch des Feindes ein ganzer Stosstrupp und die englische Gruppe unseres Bataillons dem Feind zum Opfer. Aber wir hielten den Vormarsch der Faschisten auf.

Anfang Januar brachen die Faschisten dann bei Las Rozas durch. Und unser Bataillon hielt den Vormarsch bei Villanueva de Pardillo mit auf. Schwere Tage hatte unser Bataillon zu bestehen, als wir den Durchbruchversuch der Faschisten an der Jaramafront im Februar und März verhindern mussten. Unser Bataillon hat grossen Anteil an der Zurückschlagung der italienischen Divisionen bei Guadalajara.

Über die Offensivkämpfe seit Juli entnehmen wir dem Bataillonsrapport des Thälmann bataillons:

"Wir haben die Initiative übernommen, und sind zur Offensive übergegangen. Im Juli dieses Jahres waren wir beim Vorstoss von Brunete und in diesen Tagen seines einjährigen Bestehens hat unser Bataillon an der Aragonfront den Sturm auf das befestigten Ort Quinto mitgemacht, eine Befestigungsanlage, die von den Faschisten für uneinnehmbar gehalten wurde...

Unser Bataillon gab anderen Bataillonen 6 Kommandanten, der ehemalige -Politdelegierte RICHARD ist heute Kommandant der 11. Brigade und Gustav SZINDA war der Stabschef. Die ehemaligen Bataillonskommandanten Ludwig RENN und Franz RAB, die heute in anderen Truppenteilen kämpfen, und viele, viele Offiziere und Soldaten sind für immer mit der heroischen Geschichte des Bataillon "Ernst Thälmann" verbunden."

Décision 28 octobre 1936

La partie d'ordonner les Bataillons seront désignés de la façon suivante

Bataillon français 1^{er} Bataillon
Bataillon français 2^{es} Bataillon
Bataillon italien 3^{es} Bataillon

Service de jour Le 2^{es} Bataillon devant préparer son déplacement le 1^{er} Bataillon prendra le jour le 2^{es}

Équipement Le 1^{er} bataillon donnera par pointure pour 11^{es} le nombre de chaussures Opas par homme nécessaires à son Bataillon

Incorporation Les responsables du détachement arrivés leur donnant à la brigade l'effectif de leur détachement. Les Italiens seront affectés au 3^{es} bataillon, les Tolonais au 1^{er}. Les chefs de bataillon solliciteront les ressources de ces détachements déjà entraînés au combat pour l'encadrement de leur unité, et feront des demandes à la brigade des propositions à ce sujet. Les hommes du détachement seront au repos aujourd'hui.

Abschluss-Order der Militärkommandantur Albacete zur Formierung der ersten Internationalen Brigade.



André Marthy und sein Stab treffen in Albacete ein.

DAS BATAILLON DER 21 NATIONEN

(Bataillon "Tschapajeff" XIII. Brigade)



Inter.-Brigaden an allen Fronten des Krieges!

Neun Monate Kampf der 13. Brigade an allen Fronten. Die Marschroute der Brigade.

Im November 1936 wurde das Bataillon Tschapajew als 1. Bataillon der damaligen 13. Brigade aus Antifaschistischen aller europäischen Länder, die damals als Freiwillige nach Spanien eilten, zusammengestellt. Das Bataillon setzte sich aus 21 Nationen zusammen, 3 Kompagnien, deren Stärkstes Kontingent deutschsprachige Kameraden waren, eine Kompagnie, mit hauptsächlich polnische Kameraden, und einigen Zügen Ungarn, Tschechen, Schweizern, Skandinaviern und anderen Nationalitäten. Bataillonschef war der schweizer Antifaschist Otto Brunner, Politischer Komissar des Bataillons seit den ersten Kämpfen der Berliner Metallarbeiter Ewald Fischer. Die Führung der Brigade, in deren Verband unser Bataillon kämpfte, lag in den Händen des deutschen Antifaschisten, General Gomes.

*

Das Bataillon Tschapajew erhielt seine Feuertaupe vor der Festung Teruel. Es waren die schweren Tage des Dezember - Januar 1936-37, in denen Madrid durch die starken Offensiven der Faschisten bedrängt wurde. Durch einen überraschenden Vorstoß an diesem Frontabschnitt sollten wir die Faschisten ablenken und Madrid entlasten. In schweren Kämpfen vor der, in der Kriegsgeschichte Spaniens noch nie genommenen Festung, löste unser Bataillon diese Aufgabe. Wir belagerten über einen Monat Teruel und rückten bis vor die Tore der Stadt.

Am 10. Februar ging unser Bataillon erneut an die Front. Malaga war gefallen, der Ostflügel des Südfront zusammengebrochen und wir hatten die Aufgabe, den Vormarsch der italienischen Invasionsarmeen abzustoppen. In 14 tägiger harter Frontzeit gelang es uns, die zerrissene Front wieder herzustellen, 70 km vorzudringen und ein riesiges, schon aufgegebenes und teilweise von den Faschisten besetztes Gebiet der Republik zurückzugewinnen.

Anfang März fuhren wir in nordwestlicher Richtung gegen

Granada. Uns wurde die schwere Aufgabe zuteil, die höchsten Berge Spaniens auf denen sich die Faschisten gut verschanzt hatten, zu nehmen und die in den Tälern gelegenen Ortschaften zu erobern. Wir warfen die Faschisten bis hinter den Mulhacen und nach Orjiva zurück, gewannen 7 Ortschaften, ein riesiges Gelände und viel Kriegsmaterial. Hier kamen wir zum ersten Mal mit deutschen Faschisten aus der "Oesterreichischen Legion" in Berührung.

Anfang April wurden wir an der Cordobafront eingesetzt, wo im Abschnitt Pozoblanco die Faschisten bis auf zwei Kilometer an die Stadt herangekommen waren. Wir griffen bei Valsequillo am südöstlichen Flügel des Südfront an, nahmen die befestigten Orte Valsequillo, Granjuela, Blasquez und umliegende Flecken und warfen die Faschisten bis Fuente Obejuna zurück. Wir machten viele Gefangene, unter ihnen Deutsche, Italiener und Portugiesen. Wir besetzten dann die Sierra Noria und nahmen die Höhen vor Monte Peñarroya. An dieser Front hatten wir das erste Mal Massenüberläufe faschistischer Zwangssoldaten in unsere Reihen.

Ende Juni wurden wir von dieser Front abberufen, und am ersten Tage der Guadarama-Offensive bei Villanueva und Romanillos eingesetzt. Die dreiwöchigen Kämpfe des Juli waren die härteste Feuerprobe nach den harten Kämpfer vor Teruel.

*

Im August wurde das Bataillon reorganisiert und die deutschen Kameraden der 11. Brigade einverleibt. Wir Tschapajew-Kämpfer sind stolz auf unsere Erfolge, wir glauben, in den vergangenen Kämpfen der grossen Verantwortung entsprochen zu haben, die wir übernahmen, als wir unser Bataillon "Tschapajew" nannten.

PAUL WENZEL
1. Bat. ehem. 13. Brig.

DER KÄMPFENDE BUND DER VÖLKER

(12.-13.-14.-15. Internationalen Brigaden)

DIE 12. BRIGADE

Sie ist die Schwesterbrigade der 11. Ihre Zusammenstellung erfolgte unmittelbar nach dem Abrücken der Kontingente der 11. Brigade aus Albacete. In ihrer Zusammensetzung bestand sie in der Hauptsache aus französischen, italienischen, ungarischen und deutschen Elementen. Die Brigade stand seit Anfang bis zum Tage seines Heldentodes unter der Leitung des Kameraden General Lukacz. Die Brigade erhielt ihre Feuertaufe im zweiten Drittel des Monats November 1936 in der Schlacht um den "Cerro de los Angeles". Am 18. November traf die Brigade im Nordwestsektor von Madrid ein. Sie nahm teil an den Kämpfen bei Palacete und im Casa de Campo. Nach ihrem Eintreffen wurde eine organisatorische Umstellung vorgenommen, insofern, als die 12. Brigade das Bataillon "Thälmann" an die 11. Brigade abtrat und dafür das Bataillon "Dombrowski" übernahm.

Bis zum Ablauf der Guadalajaraschlacht blieb die 12. Brigade an der Madrider Front. Hier nach ging sie für kurze Zeit nach Aragon, wo ihr Führer den Soldaten-Tod fand. Nach ihrer Rückkehr an die Madrider Front hat die Brigade gemeinsam mit den anderen Internationalen Einheiten an der Offensive auf Brunete teilgenommen.

DIE 13. BRIGADE

Sie wurde aufgestellt im Monat November. Ihr Chef war der Kamerad General Gómez. Es vereinigten sich in ihr in der Hauptsache französische, polnische und deutsche Kameraden. Unmittelbar nach ihrer Zusammensetzung ging sie für kurze Zeit nach Valencia und übernahm dort für einige Zeit den Küstenschutz. Erstmals eingesetzt wurde die Brigade im Dezember an der Teruelfront. Nach Beendigung der damaligen Teruel Offensive wurde die Brigade an die Malagafront gezogen, von hier aus ging es an die Front von Granada und im Anschluss daran Pozoblanco. Die Brigade beteiligte sich an der Offensive auf Brunete. Nach vorübergehender Auflösung zwecks Reorganisation wurde die Truppe neu formiert. Ihr heutiger

Kommandant ist der Kamerad Oberstleutnant Barwinski.

DIE 14. BRIGADE

Ihre Zusammenstellung erfolgte um die Mitte des Monats Dezember unter der militärischen Führung des Kameraden General Walter. Sie bestand in der Hauptsache aus französischen und deutschen Kameraden, zu ihnen gesellten sich kleinere Kontingente der verschiedenen Balkannationalitäten. Die 14. Brigade fand ihre erste Verwendung an der Südfront. Als Ende Januar die elfte Brigade zwecks Reorganisation nach Murcia kam, wurde sie von der Vierzehnten an der Madrider Front abgelöst. Als im Monat März der Kamerad General Walter die Führung der 35. Division übernahm, wurde Oberstleutnant Dumont, bis dahin Kommandeur des Bataillons "Comune de Paris", zum Chef der 14. Brigade ernannt, zu gleicher Zeit wurde sein Bataillon dieser Brigade zugeteilt. Die 14. Brigade, die sich heute fast ausschließlich aus französischen Kameraden zusammensetzt, hat die Madrider Front seit dem Tage ihres ersten Einsatzes nicht mehr verlassen. Sie hat in hervorragender Weise Anteil an den Entscheidungen beim Jaramafluß und an der Guadalajarafront.

DIE 15. BRIGADE

Formiert wurde sie in ungefähr der gleichen Zeit, wie die 14. Brigade. Ihr erster Chef war der Kamerad General Gall. Die Brigade nahm teil an den Schlachten an der Jarama und Guadalajarafront. Sie hat sich hervorragend geschlagen bei der Bruneteoffensive und wurde nach der Erstürmung von Quinto im Aragonbiet im Armeebefehl gemeinsam mit der 11. Brigade lobend erwähnt. Ihr ehemaliger Chef, General Gall, ist heute der Kommandeur der 15. Division, an seiner Stelle führt heute der Kamerad Colonel Copie die Brigade. Die 15. Brigade setzt sich in der Hauptsache zusammen aus Anglo-Amerikanischen Kameraden. Nächste ihnen zählt die Brigade kleine Einheiten verschiedener Nationalität, die im Bataillon "Dimitroff" zusammengefasst sind.

41. Brigade internationale
Etat. Major
III. Bureau
carte 1/10.000
P.C. 16 novembre 1936
22 H.
SECRE
ORDRE de RELEVÉ
I. Le 2^{me} et 4^{me} Bns sont relevés
le 17 novembre à 5 heures par le 1^{er} Bn qui
pourra continuer utile de son commandement ac-
tuel.
Le relevé s'effectuera dans la plus
grande silence et de façon à ne donner à
aucun ennemi aucune indication sur la
nature de la relève.
II. Après relevé, le 4^{me} Bn ira à
Cobalizo, à 800 m. du pont de
San Fernando, sur le ruisseau,
le 2^{me} Bn dans son local de tirailleur
sur la route de Huerta del Obispo, sur
une crête de 1 km et en dehors des
chênes de Polo.
III. Le bataillon relevé devra
jouir du repos le plus absolu. Des dis-
positions seront prises pour que les
hommes puissent dormir la plus
longtemps possible et jouir du confort
table que les renouveau locaux pour ont.

Tagesbefehl vom 16. November, 10. Uhr abends, dass das Bataillon "André" die Bataillone "Comune de Paris" und "Dombrowski" in der Stellung an der San Fernando-Brücke ablöst.



Die Elfte auf dem Vormarsch im Aragon.

Der Weg durch Europa

Von Malmö in Südschweden geht täglich ein Flugzeug nach Amsterdam, ohne Zwischenlandung in Deutschland, mit direktem Abschluss nach Paris. An einem grauen Novembertag musste der Flugzeug in der Nähe von Hamburg notlanden. Drei junge Österreicher, die aus der skandinavischen Emigration kamen, sahen ohne erhebliche Begeisterung den Boden des "grossen Vaterlandes" näher kommen. In einem Wagen brachte man sie nach Hamburg, wo sie auf Kosten der Luftfahrtgesellschaft im Hotel "Vier Jahreszeiten" elegant einlogiert wurden. Aber das gute Essen schmeckte ihnen garnicht besonders. Die Polizei war ausserordentlich höflich, denn alle drei besaßen reichliche Geldmittel und — wollten nach Paris "auf Geschäftsreise". Schliesslich fragte einer von ihnen interessiert, ob man vielleicht einen Tag in Hamburg bleiben könne, er wäre lange nicht dagesen. Die Polizei wurde immer höflicher: "Aber gewiss, selbstverständlich!" Jedoch war die "Geschäftskonferenz in Paris" dann doch so wichtig — schade! Telegramme gingen nach Paris und am nächsten Morgen konnten die drei mit einer Maschine der Luft Hansa weiter fliegen. Erleichtert befanden sie sich abends auf französischem Boden.

Ein Mitglied des Thälmannbataillons hat zweifellos den Rekord an Zwischenfällen: Er wurde auf seiner Spanienfahrt 64 mal verhaftet. Wieviele allerdings noch wegen Verstoßes gegen irgendwelche Grenz- oder Passbestimmungen in den verschiedensten Gefängnissen sitzen, wissen wir nicht.

★

Wer fährt oder fuhr nun nach Spanien? In der Nazipresse kann man oft genug lesen, die Internationalen Brigaden in Spanien seien aus internationalen Dieben und Verbrechern gebildet, wobei nur merkwürdig sei, wieso die Untermenschen eine so aussergewöhnlich gute militärische Ausbildung hätten.

Kommunisten führen nach Spanien, Sozialdemokraten, Parteilose. Mitglieder linksbürgerlicher Parteien, überzeugte Katholiken, Protestanten, die unter den Religionsverfolgungen in Deutschland gelitten haben. Es haben sich Katholiken den freiwilligen Truppen angeschlossen, die nicht dulden

wollten, dass Franco ein Monopol auf den Katholizismus beansprucht. Eine grosse Rolle spielt dabei in weiten Kreisen das Mitgefühl mit dem tapferen baskischen Volk. Es kamen Katholiken aus dem Saagebiet, die wegen ihres Glaubens von den Hitleragenten gepeinigt worden waren. Es kamen sogar überzeugte Anhänger der in England entstandenen "Oxford-Bewegung".

Ein tragisches Schicksal hatte ein Transport vorwiegend amerikanischer Freiwilliger. Sie schifften sich heimlich in Marseille, auf die "Ciudad de Barcelona" ein, um "Schwarz" nach Katalonien zu segeln. Unterwegs wurde das schöne neue Schiff, das sich erst auf seiner zweiten Fahrt befand, bereits in spanischen Gewässern von einem U-Boot "unbekannter Nationalität" torpediert und sank innerhalb drei Minuten. Das U-Boot tauchte auf und beschoss Schwimmende und Rettungsboote mit Maschinengewehren. Erst als sich zwei Flieger der spanischen Regierung näherten, deren einer das feindliche U-Boot verfolgte, während der andere die Rettungsarbeiten leitete, konnte ein Teil der Besatzung und der Freiwilligen sich an die zwei Kilometer entfernte Küste retten. Augenzeugen der Katastrophe schilderten, dass es das furchtbarste und erschütterndste Erlebnis ihres Lebens gewesen sei. Als die MGs des Feindes feuerten, begann man in den Rettungsbooten — die Internationalen zu singen!

LISE LINDBAEK

Vorwärts und nicht vergessen!

Im Geiste unserer gefallenen Kameraden kämpfen wir bis zum Sieg über die faschistischen Invasoren



LOUIS SCHUSTER
+ Ciudad Universidad, 1-12-36



HANS BEIMLER
+ Ciudad Universidad, 1-12-36

Wie ich nach Spanien kam...

Seit Mai 1934 lebte ich als politischer Emigrant in der CSR.

Im Oktober 1936 brachte die "Fascista", Prag, die Meldung, Madrid stehe vor dem Fall.

Zur gleichen Zeit bewiesen demokratische Zeitungen, dass es Lügenmeldungen waren.

Jetzt wurde es höchste Zeit, nach Spanien zu gehen! Ich wusste nur nicht, wie ich es anstellen sollte. Ich ging zum spanischen Konsul, weil ich nicht wusste, dass ein Faschist im Botschaftsgebäude der demokratischen Republik sass. Einige Tage später ging ich zu dem neudekredierten republikanischen spanischen Botschafter, der konnte mir auch nicht helfen. Ich ging zu Fuss nach Spanien!

An der ersten Grenze wurde ich verhaftet. "Sie wollen nach Spanien!" Ich bestritt das und erklärte, auf der Reise nach Genf zu sein, um mir neue Papiere zu holen. "Hier steht Ihr Name auf eine KP-Sammelliste zur Unterstützung des Spanienkampfes." Ich antwortete ihm: "Ich bin doch Sozialdemokrat und ausserdem steht dort Bergmann und ich heisse Bergemann." Ich kam auf Grund meines abgelaufenen Passes wieder frei.

Ich ging nach Brünn, um auf Umwegen an anderer Stelle, die Grenze zu passieren. Ein österreichischer Antifaschist hatte sich mir angeschlossen. Hätten wir auf dem Schubbeamten gehört, dann wären wir auf ungarischen Boden gelandet. Bei Nacht und Nebel gingen wir über die tschechisch-slowakisch-österreichische Grenze.

Wir begegneten einem Grenzer und flüchteten über gepflügten Acker. Dann waren wir durch.

In Maria Ellend war der Hunger so gross, und wir hatten kein Geld mehr in der Tasche. Ich ging zum ersten Mal in meinem Leben beteln. Abends kam ich in Wien an.

Ich fragte einen Arbeiter nach dem "Karl Marx" - Haus. Bevor ich nach Spanien ging, wollte ich es noch einmal sehen. Auf dem Wege dorthin gab mir der Arbeiter dreissig Schilling. "Ich komme nicht ganz mit hin", sagte er, "denn dort gibt es Spitzel." Er fragte noch, "Wo willst Du hin, Genosse, mir kannst Du vertrauen", Ich sagte ihm: "Nach Spanien". "Komm gut hin, Genosse."

Ich kam glücklich an die Schweizer Grenze, in der Nähe von Feldkirchen stiess ich auf Schmuggler, die mich nachts mit über die Grenze nahmen. Sie trugen mich durch das Grenzwasser, zeigten mir den Weg und ich ging allein weiter. In der gleichen Nacht wurde ich jedoch wieder verhaftet und ein paar Stunden später stand ich wieder auf österreichischem Boden.

Ich ging nach Feldkirchen.

Hier wurde ich auf der Strasse von einem jungen Gendarmen, Hilfspolizist, verhaftet. Ein Arbeiter sagte im vorbeigehen: "Was will der Kundenfänger von Dir?"

Meine Haft dauerte jedoch nur eine Stunde. Jetzt ging ich frech zum Zöllner und erzählte ihm, dass mein Pass abgelaufen sei, und ich ihn in Genf verlängern lassen wollte. Der Zöllner sah nach, ob ich im Steckbriefregister stand und gab mir dann einen guten Rat, schwarz über die Grenze zu kommen. Es klappte.

Über Feld und Wiesen ging ich einige Kilometer bis über die Grenze und dann auf der Strasse weiter nach St. Gallen, wo ich spät in der Nacht ankam. Ich wurde vom Parteigenossen untergebracht und lag hier 10 Tage krank darnieder. Dann bin ich tatsächlich nach Genf gefahren, aber zu dem Zweck, um dort über die Grenze zu gehen. Nochmals musste ich 10 km zu Fuss laufen. Mit Hilfe von Parteigenossen wurde ich dann im Auto nach einer Stadt gebracht, und dann ging es etappenweise nach Paris. Hier war ich nicht lange und fuhr dann der Küste zu und kam endlich — oh Freude — in Palamos an.

PAUL BERGEMANN
45 Division.

Die Brigadezeitung:

Ein Gespräch mit General Lukacs

Eines Sonntags kam ein dickes Päckchen mit Zeitungen von der Front. Neben den Exemplaren von "Pasaremos" lagen noch zwei Nummern einer anderen Feldzeitung "A l'assaut" — journal de la 12 brigade internationale.

Vom Titelblatt grüssen zwei bekannte Gesichter. Links Gustav Regler, der Kriegskommissar der Brigade, und rechts ihr Kommandeur, General Lukacs. General Lukacs? Erinnerungen steigen auf... Acht Jahre ist es her, da ritten wir zu dritt durch die armenischen Berge: Ludwig Renn, ich und der Mann, unter dessen Bild in der Feldzeitung der XII. Internationalen Brigade der Name Lukacs steht. Und während der langen Abende erzählte Lukacs — als Schriftsteller nannte er sich Mate Zalka —, die Geschichte einer anderen Internationalen Brigade, einer aus ehemaligen ungarischen und österreichischen Kriegsgefangenen zusammengesetzten Kavalleriebrigade, die er in den Jahren des Bürgerkrieges geführt hatte. Er erzählte mit lustigem Augenzwinkern und in beiläufigem Ton von Husarenstücken ohne Zahl; wenn man ihm zuhörte, könnte man meinen, es sei alles ein Kinderspiel gewesen... aber die Narben sprachen eine andere Sprache, und der Orden der Roten Fahne auch. Als ich die Zeitung "A l'assaut" durchblätterte und darin die Geschichte der XII. Internationalen Brigade fand — musste ich an Mates Erzählungen denken. Und ich hörte ihn schon von der Universitätstadt sprechen, von Pozuelo, Arganda, Majadahonda und Guadalajara, von den Kämpfen und Siegen der XII. Brigade, zu der die Bataillone mit den grossen und unserem Herzen teuren Namen gehören: "Garibaldi" und "Andre Marty".

Er wird nicht mehr davon erzählen. Gleichzeitig mit dem Päckchen traf die Nachricht ein: General Lukacs ist gefallen. Reglers schwer verwundet.

Gefallen? Er, Mate, der immer Lustige, Lachende? Lieber, alter Freund Mate, ich kann Dir keinen Nekrolog schreiben. Und ein Nekrolog würde auch gar nicht zu Dir passen. Du selbst würdest sagen: "Ach, Unsinn, lasst solche Sachen!" So soll denn auch hier kein Nachruf gehalten werden. An seiner statt stehe hier, was Du

selbst in dem letzten, von Dir gezeichneten Brigadebefehl, gesagt hast:

"Nach 6 Monaten Bestehens senkt die Brigade ihre Fahnen vor den heldenhaft gefallenen Kameraden: Beimler, Louis, Romanich, Picelli, Kohanec, Ackermann, Grimm und all den andern würdigen Söhnen der internationalen Arbeiterklasse. Sie haben das Leben nicht umsonst hergegeben... es kommt jetzt die Zeit des grossen Angriffs, des Sturms zum Sieg. Salud, Kameraden. Wir werden siegen!"

★

Die letzten Nummern von "Pasaremos" berichten von den Offensivkämpfen der XI. Brigade bei Brunete Quijorna Quinto. General Miaja und Divisionskommandeur Lister gehören zu den Beiträgern dieser letzten Hefte, die besonders reich illustriert sind.

Auf dem Titelblatt der neuesten Nummer stehen die Worte: Vorwärts, die Zukunft bringt den Sieg. Und der Tagesbefehl der Brigade trägt das Motto: "Wir schmieden die Einheitsfront."

F. C. WEISSKOPF, Prag.

Die Kompagniezeitung:

Das Leben einer Revolutionstruppe

Ich blättere in den Zetteln und Zeitungen der Wandzeitungen und schlage die Seiten unserer Kompagniezeitungen nach und vor mir werden die vergangenen Monate unserer Kompagniegeschichte lebendig. Aus diesen von Hand geschriebenen, mit Schreibmaschine vervielfältigten oder hektografierten Blättern sprechen viele Soldaten, steht jeder Abschnitt unserer Kämpfe wieder auf und rollt ein grosser Ausschnitt des spanischen Bürgerkrieges ab. Viele Kameraden, deren Artikel wir durchlesen, sind nicht mehr in unseren Reihen, es sind ihre letzten Zeiten, die zu uns sprechen. Sie haben die Geschichte der Kompagnie im Feuer verfasst, ein Stück Revolution mit ihrem Herzblut geschrieben...

Wenige Tage nach der Reorganisation standen wir mit den neuen Kameraden an der Front um den italienischen Vormarsch von Malaga aufzuhalten. Jetzt trat in der Kompagnie eine grössere Verantwortung vor jeden alten Kameraden und wir konnten es dem stellv. Kompagnieführer nicht verzeihen, dass er "nur Soldat" sein wollte. Der Offizier wurde in dem Falle offen kritisiert, und der

Politdelegierte des zweiten Zuges schrieb in der Zeitung:

"Es stimmt, der Offizier ist in erster Linie Soldat. Aber wir sehen z. B. im Offizier Walter auch den Kameraden! Er behauptet, er könne nicht so schreiben, wie die "Schreiberlinge". Es genügt, wenn er sich einfach und knapp über bestimmte Fragen an der "Schreiberei" beteiligt. Er kann ja mit rein militärischen Fragen anfangen! Eine Trennung in "Militärs" und "Politiker" gibt es bei uns nicht, wir sind politische Soldaten..."

Wir leiteten den Vormarsch an der Granadafront ein. Trotz täglicher militärischer Handlungen interessierten uns die internationalen Probleme sehr. Ich zitiere als Beispiel einen Artikel des gefallenen Kameraden Holthausen aus der Stellungen-Zeitung des 1. Zuges in Pitres:

"Beteiligung Deutschlands und Italiens an der Seekontrolle? Das hiesse den Bock zum Gärtner machen! Wenige Wochen nach der Intervention italienischer Truppen und deutscher Kreuzer gegen Malaga! Das ist nicht nur Hohn, sondern offenes Hand-in-Hand-arbeiten, vor allem Englands, mit den faschistischen Mächten gegen die spanische Republik..."

Und wir schreiben es uns auf unsere Sturmfaune, wenn der unvergessliche Kamerad Isaak Joffe in den Tagen unserer Offensive von Pozoblanco, noch in Pedroche, schrieb:

"Zum dritten Male setzen wir in wenigen Wochen zum Gegenstoss an Malaga und Granada haben unsere internationale Brigade kennen und fürchten gelernt, Cordoba soll unsere Waffen zu spüren bekommen."

Kamerad Isaak hat es nicht mehr erleben können. Er liess sein junges Leben beim ersten Sturm an dieser Front. Aber sein stilles Heldentum ist uns Kraft und Ansporn, das zu vollenden, zu was er uns aufgefordert hat.

★

Wir kämpfen an der Seite des spanischen Volkes unversöhnlich gegen jeden faulen Kompromiss bis zur vollständigen Vernichtung der faschistischen Invasion, weil nur dadurch wirklich dem Volke die Demokratie ernsthaft gesichert werden kann..."

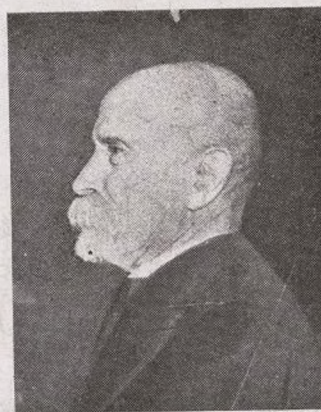
(Aus der Maizeitung der 1. Komp. 49 Bat.)

MASARYK, ein grosser Demokrat zu Grabe getragen

Mit dem Tode Masaryks ist ein grosser demokratischer Kämpfer gegen Faschismus und Krieg verschieden. Was Masaryk als Kämpfer bedeutete, sehen wir am besten aus der Enttäuschung der faschistischen Kraise, die glaubten, dass mit seinem Ableben die Demokratien geschwächt würden, und die heute erkennen müssen, welche starke Aufrüttlung der demokratischen Kräfte, besonders in seinem Heimatland, Masaryks Tod bewirkte. Das Beileidstelegramm der spanischen Regierung betont mit Recht die Bedeutung Masaryks als Demokrat, Staatsführer und Kämpfer, eine gerechte Würdigung des Leben-

swerkes und Kampfes dieses grossen Humanisten.

Wir soldaten der tschechischen Batterie nehmen Abschied von Masaryk als Kampfgefährten für die gemeinsame Sache der Demokratie und des Kampfes gegen den Faschismus!



Internationale Brigaden vor hundert Jahren

Der grosse deutsche Dichter und Demokrat Ludwig Uhland, den die Nationalsozialisten anlässlich der Feier des 150. Jahrestages seiner Geburt, in einen "Vorläufer nationalsozialistischen Schrifttums" umzulügen versuchten, hat Zeit seines Lebens die zahlreichen erbitterten Kämpfe des spanischen Volkes um seine Freiheit, mit grösster Aufmerksamkeit und unverhohlener Sympathie verfolgt. Er, der als Abgeordneter der Linken in der Frankfurter Paulskirche in den Jahren 1848-49 für die Beseitigung der Monarchie und die Errichtung der demokratischen Republik eintrat, konnte den in fünf bürgerlichen Revolutionen des 19. Jahrhunderts in Spanien erstrebten Sturz der Monarchie und des Absolutismus nur mit tiefster Anteilnahme und Sympathie zusehen. Uhland stand entschieden und rückhaltlos auf der Seite derjenigen, die in Spanien gegen die ausländischen Eindringlinge und für die demokratische Republik kämpften, so wie heute ihre Enkel und Urenkel die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes gegen die faschistischen Interventionen verteidigen.

Ludwig Uhland muss wohl schon damals von dem Kampf der Internationalen Brigaden für die Freiheit des spanischen Volkes gewusst haben, denn ein Angehöriger der Internationalen Brigaden von damals, der Westfale Gustav Höf-

ist nun hundert Jahre her — bereits eine Internationale Brigade geschaffen worden, die sich hauptsächlich aus deutschen, französischen und polnischen Emigranten zusammensetzte und die den Kampf des freiheitlichen Bürgertums gegen die reaktionären Karlsten unterstützte. Der Deutsche Gustav Höfken schloss sich dieser

Brigade an und wurde Adjutant ihres Führers, des Deutsch-Elsässers Conrad. Diese Internationale Brigade, die 6000 Mann stark war, schlug sich mit unerhörter Tapferkeit. Sie verteidigte auf spanischen Boden die gleiche grosse Sache, derentwegen ihre Kämpfer aus ihren Heimatländern flüchten mussten.



*Das ist der Fluch des unglückseligen Landes,
wo Freiheit und Gesetz darniederliegt,
dass sich die Besten und die Edelsten
verzehren müssen in fruchtlosem Harm,
dass, die fürs Vaterland am reinsten glühn,
gebrandmarkt werden als des Land's Verräter
und, die noch jüngst des Landes Retter hiessen,
sich flüchten müssen an des Fremden Herd.
Und während so die beste Kraft verdirbt,
erblühen, wuchernd in der Hölle Segen,
Gewalttat, Hochmut, Feigheit, Schergendienst.*

An diese um mehr als 100 Jahre vorweggenommene Verurteilung des barbarischen Faschismus durch einen der bedeutendsten Dichter Deutschlands, schliesst Uhland eine Verherrlichung des demokratischen Freiheitskampfes an; "wie anders" — so ruft der Dichter aus, nachdem er die Reaktion der Gewalttat, der Feigheit und des Schergendienstes angeklagt hat:—

*Wie anders, wenn aus sturmbelegter Zeit
Gesetz und Ordnung, Freiheit sich und Recht
emporgerungen und sich fest gepflanzt!
Da drängen die, so grollend ferne standen,
sich fröhlich wieder in der Bürger Reihn,
da wirkt jeder Geist und jede Hand,
belebend, fördernd für des Ganzen Wohl...*



ken, sass später neben ihm im Frankfurter Parlament. Höfken, der ebenso wie Uhland wegen seiner demokratischen Gesinnung in Deutschland verfolgt wurde, war nach langer Haft in der Festung Ehrenbreitstein aus dem Kerker entkommen und zu Fuss nach Spanien gewandert. Hier war — es

Um jene Zeit, da Uhland diese Verse schrieb, begann in Spanien die Revolution der Jahre 1820 bis 23 — die zweite von den fünf aufeinander folgenden Revolutionen des vorigen Jahrhunderts in diesem Lande. Einer der hervorragendsten Führer der demokratischen Freiheitsheere Spaniens war

der Volksgeneral Mina, der in den Jahren 1809-11 gegen die Interventionstruppen Napoleons und 1820-23 wiederum gegen die französischen Eindringlinge gekämpft hatte. Er führte die Freiheitsbrigade gegen die von der reaktionären "Heiligen Allianz" entsandten Interventionstruppen, die fa-

schistischen Räuber von damals! Mina musste nach der Niederlage der Revolution ausser Landes flüchten, kehrte aber anno 1830 zurück, um Spanien im Herbst des gleichen Jahres erneut verlassen zu müssen. Mit einer kleinen Schar von Freiheitskämpfern überschritt er die französische Grenze an der Stelle, wo der Bidassoa-Fluss die beiden Länder trennt und wo auch unsere Irun-Kämpfer im vorigen Jahre die Grenze überschreiten mussten. Diesen Zug der tapferen Freiheitstruppe und ihres Führers Mina besang der deutsche Dichter-Demokrat Ludwig Uhland in seiner herrlichen Ballade "Die Bidassoa-Brücke":

*"Rollt die Fahne denn zusammen,
Die der Freiheit Banner war!
Nicht zum ersten male wandelt
Diesen Grenzweg ihre Schar;
Nicht zum ersten Male sucht sie
Eine Freistatt in der Fern',
Doch sie zieht nicht arm an Ehre,
Zieht nicht ohne günst'gen Stern:
"Der von vor'gen Freiheitskämpfen
Mehr als eine Narbe führt,
Heute, da wir alle bluten,
Mina, bliebst du unberührt.
Ganz und heil ist uns der Retter,
Noch verbürgt ist Spaniens Glück.
Schreiten wir getrost hinüber!
Einst noch kehren wir zurück".*

Für die grosse und endliche Erfüllung seines und des deutschen Dichters Ludwig Uhland Vermächtnis kämpfen heute die spanischen Arbeiter und Bauern, Schulter an Schulter mit allen Freunden der Demokratie, der Freiheit und des Friedens in der ganzen Welt. Und siegreich entrollen sie — um es mit den Worten Uhlands zu sagen:

"DIE FAHNE, DIE DER FREIHEIT BANNER WAR!"



Der Verräter!

Wir waren den ersten Tag in Spanien. Der Zug, der uns von der Grenze bringt, hält, es ist schon dunkel. Wir steigen aus und sehen unter den Kameraden, die uns empfangen, eine grosse herkulisch gebaute Gestalt. Ein kurzes energisches Kommando: "In Zweier Reihen angetreten, links um, vorwärts marsch!" Wir marschieren durch unbekannte Strassen. In der Kaserne weist uns der Kommandant, den wir am Bahnhof kennen lernten, Schlafsäle und Essen an.

Am zweiten Tage standen wir schon auf dem Kasernenhof wie wirkliche Soldaten, jeder fühlte sich als Freiwilliger. Auf dem Übungsplatz exerzierten wir auf das Kommando des herkulischen Kommandanten. Wir erfahren, dass er Stasiakowski heisst. Wir führen seine Befehle aus, er verlangt scharfe Disziplin und duldet keine Ermüdung.

Vor Abmarsch an die Front hält dieser Kompanieführer eine Ansprache die mir heute noch in den Ohren klingt. Er spricht mit der Fahne in der Hand: "... Wir kämpfen für ihre und unsere Freiheit gegen den Faschismus. Wer sich schwach fühlt soll heute noch aus unseren Reihen heraus treten. Uns erwarten grosse Aufgaben, da wir Freiheitskämpfer sind."

Seine Worte haben alle Kameraden aufgerüttelt.

Es war an der Teruelfront, unser erster Angriff. Der Kompanieführer Stasiakowski gibt die Befehle aus. Die Hälfte der Kompanie behält er in Reserve und bleibt selbst zurück. Ich mache ihn darauf aufmerksam, dass es seine und meine Pflicht ist, bei der Kompanie im Kampfe zu sein; er erklärt, er habe Befehl hinten zu bleiben. Ich beschliesse als Politikommissar mit der Kompanie vorzugehen. Aber der Kommandant stellt sich dem entgegen: "Du musst als Kommissar bei mir bleiben." Wir sind das erste Mal an der Front und ich habe das

ganze Vertrauen zu dem Kommandeur. 3 Stunden bleibe ich bei ihm, aber sie überzeugen mich immer mehr, dass dieser Kommandant bewusst oder unbewusst falsch handelt. Ich sage zu ihm: "Ich gehe zur Kompanie", und gehe vor. Arberdrdie verlorenen 3 Stunden sind nicht zurückzugewinnen!

Wir sind gezwungen uns einen halben Kilometer zurückzuziehen und auch die anderen Kompanien müssen deswegen zurück, weil sie Flankenfeuer bekommen und abgeschnitten werden können. Wir müssen Vorposten aufstellen, aber der Kommandant zieht die Kompanie zurück "zum Abendessen". Ich bleibe mit einigen Kameraden bei den Tanks, wir sind unruhig, weil wir keine Verbindung haben zu den anderen Kompanien. Spät kommt er zurück und bringt die Leute mit. Auf meine Vorstellung, dass er zurückgeht und die Soldaten mitnimmt, sagt er nur: "Du hättest auch Abendessen gehen können". Das war der erste Fronttag und am dieser Kompanieführer Kommandierte.

Am nächsten Tage meldete ich diesen Tatbestand beim Bataillonsstab. Ich fühlte mich als Politikommissar dazu verpflichtet.

Dann hielt er sich einige Tage. Am fünften Tag wird ein Angriff durch sein Verhalten geschwächt. Dann wird er verhaftet.

Die Nachforschungen ergaben, dass er vom polnischen Konsulat Paris als bezahlter Agent der Polija Sekretowa geschickt war!

M. BOLLEK

MINISTERPRÄSIDENT NEGRIN BESUCHT BENICASIM

Am vergangenen Montag traf Ministerpräsident Dr. Negrin überraschend im Verwundeten-Genesungsheim der Internationalen Brigaden Benicasim ein.

Er besuchte den Pavillon der Schwerverwundeten und richtete herzliche Worte an die Kameraden. Ministerpräsident Negrin wurde begeistert von den verwundeten Kameraden empfangen und

Seine Mutter wusste es nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, das eine deutsche Mutter ihren Sohn nach Spanien verschachern liesse, damit er hier wehrlose Frauen und Kinder, die gleichfalls Söhne und Brüder ihr eigen nennen, bombardiere. Nein, sie müsste nicht als Mutter fühlen, wenn sie wissentlich ihren Sohn ausgeschiedt hätte, damit er Städte, wie ihre Heimatstadt an der Ostsee, zerstöre und Mütter, die ihre Söhne lieben wie sie, und Kinder, die wehrlos dem grausamen Massenmord ausgesetzt sind, durch Hitlerbomben töte! Niemals hat Frau Kneiding in Lübeck, der alten Hansestadt an der Trave, vorher davon gewusst, dass ihr Sohn Kurt von Hitler nach Spanien verkauft wurde, und hier dann ruhm- und ehrlos sein junges Leben liess. Wofür? Mutter Kneiding, wofür?

Kurt Kneiding war einer jener Flieger, Flugzeugmitrailleure, Bordmechaniker und Bombardiere, die von Hitler an Franco verkauft werden, damit sie Spaniens Städte und Dörfer in Schutt und Asche legen, dass der Faschismus auf den Trümmern eines Landes seine blutige Herrschaft errichte. Aber deutsche Antifaschisten, Antifaschisten aus allen Ländern waren es, die dem überfallenen und aus tausend Wunden blutenden spanischen Volk zu Hilfe eilten und gemeinsam den mörderischen Überfall abwehren halfen.

So geschah es, Mutter Kneiding, dass Ihr Sohn von deutschen Soldaten, die als Freiheitskämpfer in den Reihen der Republik kämpfen, aufgefunden und begraben

wurde. Der Bataillonschef des Bataillons "Thälmann" teilte der bangenden Mutter die Nachricht vom Tode ihres Sohnes in folgendem Brief mit:

Madrid, 12. Januar 1937.
Bataillon Thälmann.

Sehr geehrte Frau Kneiding, Wir fühlen uns verpflichtet, Ihnen den Tod Ihres Sohnes, des Unteroffiziers Kurt Kneiding vom Jagdgeschwader Immelmann, Lübeck, anzuzeigen.

Als er am Nachmittag des 5. Januar 1937 mit seinem Jagdflugzeug H. E. 51 einen neuen Bombenangriff deutscher und italienischer Flieger — die wie er in Diensten Francos stehen — deckte, wurde er mit noch fünf anderen deutschen Flugzeugen von unseren Fliegern abgeschossen.

Deutschen Kameraden des Bataillons "Thälmann" befreiten seine Leiche aus den Trümmern der abgestürzten Maschine und beteten sie unter Anwendung aller militärischen Ehre bei Fuencaral, einem Arbeitervorort Madrids, in die Erde. Seien Sie versichert, dass wir Ihren Schmerz um den Verlust Ihres Sohnes verstehen können; haben doch auch wir Väter und Mütter, Frauen und Kinder in Deutschland, die sich um uns sorgen.

Gestatten Sie uns, noch folgendes auszusprechen: Wir können und werden nicht glauben, dass Sie Ihren Sohn freiwillig hätten nach Spanien gehen lassen, wenn sie gewusst hätten, dass seine Aufgabe darin bestand, die furchtbaren Bombardements schwerer Junkersflugzeuge auf wehrlose Greise, Frauen und Kinder zu sichern, eine Aufgabe, bei deren Durchführung er den Tod gefunden hat.

Einen Brief, den wir bei der Leiche Ihres Sohnes fanden, fügen wir unserem Schreiben bei.

Mit aller Hochachtung,

RICHARD
Kommandant Bataillon
Thälmann.

Die neue Etappe im chinesischen Unabhängigkeits-Krieg

Der in allen Teilen des chinesischen Riesenreiches auflodernde unbeugsame Wille zur Verteidigung der Heimat gegen die japanischen Invasoren zwingt die Militärclique in Tokio, alles auf eine Karte zu setzen. Wir haben in der letzten Ausgabe die grossen strategischen Pläne des japanischen Generalstabes besprochen. Die Militärkamarilla von Tokio ist durch den hartnäckigen Widerstand der chinesischen Truppen gezwungen, ihren ursprünglichen Plan aufzugeben. Sie versuchen es mit den gross angelegten Angriff auf die Provinz Schantung im Norden des Landes. Fieberhafte Hast und Eile kennzeichnen diese Aktionen des ostasiatischen Invasoren und die Tschang Kai-Scheck Regierung trifft alle Massnahmen, um die Pläne des japanischen Generalstabes zu durchkreuzen. Die Nankinger Zentralregierung stützt sich dabei auf eine starke Armee, die jetzt noch durch die Mobilisierung von weiteren Hunderttausenden zu einer unbezwingbaren chinesischen Mauer gegen die japanischen Eindringlinge anwachsen wird.

Schon vor der Eingliederung der Roten Armee Chinas in die Vereinigte antijapanische Armee betrug die Stärke der verschiedenen Armeecorps weit über eine Million Mann.

Schantung-Armee, 65.000.

Hopei-Tschahar, 62.000.

Schansi-Armee, 85.000.

Südarmer, 54.000

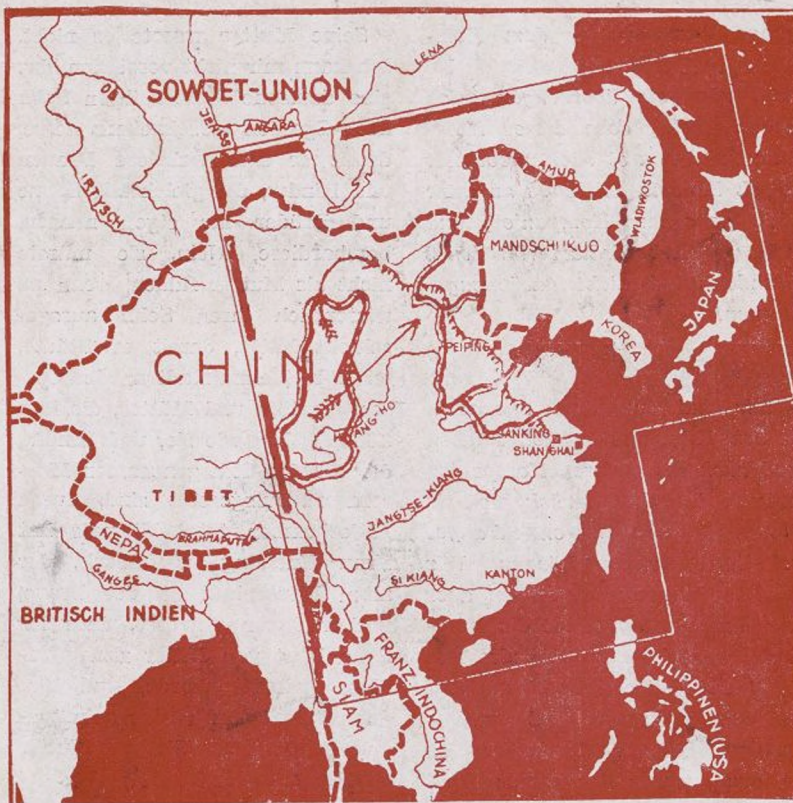
Setchuan, 131.000.

Nordost, 150.000.

Rechnen wir die Stärke der eingegliederten Roten Armee Sowjet-chinas hinzu, deren Stärke sich auf rund 400.000 Mann beziffern soll, und die über einen starken und befähigten und in jahrelangem Krieg gestählten Militärkader verfügt, so hat die Nankingregierung heute eine grosse Armee zur Verteidigung Chinas.

Wir dürfen uns die Regierungstruppen nicht als rückständige Bauernarmeen vorstellen, sondern sie sind grösstenteils völlig ausgebildet, besitzen einen Officierskader, der die Militärakademien durchlaufen hat und verfügt über eine moderne Bewaffnung, Tanks, moderne Artillerie, automatische, amerikanische und deutsche Waffen.

Dazu besitzt diese Armee eine starke Luftflotte, die ausser den Bombenflugzeugen heute rund



Marschroute der 8. Armee von Schensi an die Tschahar-Hopei-Bahn. Die beiden Pfeile zeigen den Marsch und Einsatz der Armee an der Bahnlinie Tientien-Pantu.

1000 Kampfflugzeuge befehligt. Die verschiedenen Provinzarmeen verfügen dazu über eine Armeeflugwaffe, sodass man alles in allem heute mit weit über tausend Flugzeugen und einem Heer von erfahrenen Piloten rechnen kann. Eine Schwäche der bishe-

rigen Kriegsführung von Seiten der Nankingtruppen lag in der absolut ungenügenden Luftabwehr zu Lande. Aber in Letzter Zeit ist auch diese Schwäche im wachsenden Masse beseitigt worden.

In den vergangenen Wochen hat die Zentralregierung unter

Führung der Kuomintang einen wichtigen Schritt zur Verwirklichung des Vermächtnisses des grossen chinesischen Revolutionärs Sun Yat-Sem, durch die Eingliederung der Roten Armee in die nationale Verteidigungsarmee getan. Einen weiteren Schritt zur Verwirklichung der Politik des Parteigründers der Kuomintang beging die Zentralregierung mit dem Abschluss des Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion. Die beiden grossen Völker, das russische und das chinesische sollen nach dem Plan Sun Yat-Sens brüderlich vereint kämpfen.

Aber mit dem Zusammenschluss aller nationalen Kräfte ist nicht nur der Kampf des chinesischen Volkes gegen die japanischen Eindringlinge gestärkt, sondern auch eine wichtige Voraussetzung geschaffen, zur Mobilisierung aller friedliebenden Völker für den chinesischen Unabhängigkeitskrieg.

Feldpost des "Volontaire de la Liberté"

Bodo Uhse, Valencia.—Wir erbitten von Dir bis Ende Oktober einiges aus den historischen Materialien des 1. Bataillons, 11. Brigade. Teile doch zu besseren Verbindung Deine gegenwärtige Adresse an die Redaktion mit.

★

Dr. Paul Hertz, Prag: Wir haben auf einen Beitrag Ihrerseits zum Jahrestag der Interbrigaden gehofft, Leider ist nichts von Ihnen eingegangen. Würde Sie uns nicht mal über die aktuellen Fragen aus dem Lande schreiben?

★

Erich Kuttner z. Zt. Paris: Wir vermissen von Dir zum Jahrestage einen Beitrag, und hoffen in nächster Zeit einen solchen über das Leben unserer Spanien-Verwundeten in Paris aus Deiner Feder zu erhalten. Wir sprechen die Hoffnung aus, dass Du wieder vollkommen geheilt bist.

★

Kommandant Brunner, Montreux: Dein Brief vom Anfang September lief erst jetzt ein. Die Bat.—Geschichte ist abgeschlossen und wir werden sie Dir nächstens zustellen.

Rund um Spanien

Die Marine-Sachverständigenkonferenz zur Realisierung des Nyoner Abkommens, an der sich auch Italien beteiligte, wie Italien die Kontrolle des Thyrenischen und Adriatischen Meeres und um die italienischen Mittelmeerinseln zu. Die grossen Schifffahrtslinien werden von England und Frankreich überwacht.

★

Angeichts der bodenlosen Schuldenwirtschaft der Hitlerregierung warnte der Reichsbankpräsident Schacht auf einer Rede in Essen vor der Gefahr einer Inflation, die auch durch Zwangskurs nicht vermieden wird.

★

Die neuerliche Bombardierung eines englischen Kriegsschiffes im Mittelmeer hat in breitesten Krei-

sen eine enorme Entrüstung hervorgerufen. Die britische Öffentlichkeit verlangt demonstrativ energische Massnahmen der Regierung.

★

Die Friedensrede Rosevelts anlässlich der Einweihung der Chicagoer Brücke hat ein breites Echo in der Welt gefunden, allgemein wird die Aufgabe des amerikanischen Neutralitätsprinzips gegenüber den Kriegsagressoren gefordert.

★

Bei den Herbstmanövern der Roten Armee in der Nähe der polnischen Grenze fand erstmalig eine Fallschirmfeldübung statt, mit 2200 Fallschirmspringern in voller Infanterieausrüstung und Maschinengewehren.